



Informationen und Berichte
aus dem Neukirchener
Erziehungsverein und
dem Paul Gerhardt Werk

Erfolgserlebnisse

Beeindruckende
Geschichten aus der
sozialen Arbeit

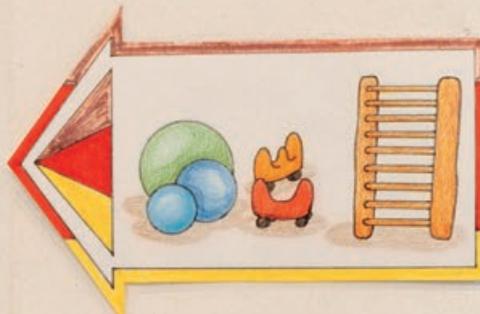
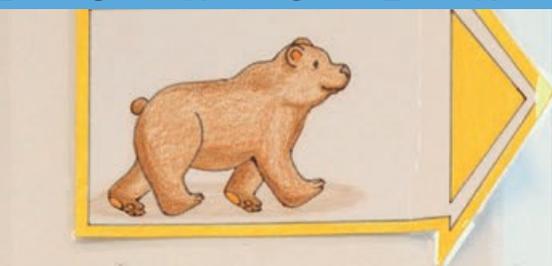
Ein Jahr

Corona-Pandemie

Ein Jahr, das Spuren
hinterlassen hat

Bundeswehr im zivilen Einsatz

Große Entlastung bei
den Corona-Schnelltests



Die Kinder- tagesstätten

Jüngster Spross im
Neukirchener Erziehungsverein





Titelthema:

Die Kindertagesstätten

| 4-7

Im Sommer 2019 fiel im Neukirchener Erziehungsverein die Entscheidung, ein neues Geschäftsfeld aufzubauen. Als erste Kindertagesstätte wechselte die evangelische Kita Regenbogenhaus in Wesel-Büderich unter das Dach des Erziehungsvereins. Ein Jahr später erfolgte die Übernahme zweier weiterer Kindertagesstätten von den evangelischen Kirchengemeinden Baerl und Essenberg/Hochheide in Duisburg.

Erfolgslebnisse

Beeindruckende Geschichten aus der sozialen Arbeit

Wir berichten über Youssef, der eintaucht in die Welt des Bücherschreibens, oder Ramona, die für sich eine gute Zukunft entdeckt hat, und über TAFF, einen Elternkurs, der die Erziehungsfitness stärkt.

| 8-10



Nachgedacht | 3

Spendenprojekte | 13

Nachrichten | 14 | 15

Neuerscheinungen aus dem Verlag | 16

Ein Jahr Corona-Pandemie

Ein Jahr, das Spuren hinterlassen hat



Ein Jahr ist seit dem ersten Lockdown vergangen. Wir begegnen uns überwiegend digital. Im Förderschulverbund gibt es Distanz- und Hybridunterricht, in den Verwaltungen hybride Präsenzzeiten, Homeoffice ist die Arbeitsweise der Stunde.

| 11

Bundeswehr im zivilen Einsatz –

Große Entlastung bei den Corona-Schnelltests

Im Matthias-Jorissen-Haus in Neukirchen sind die Testrhythmen für Mitarbeiter, Angehörige und Besucher kontinuierlich kürzer geworden. Dörthe Krüger war schnell klar, dass Tests in dieser Häufigkeit im Corona-Pflegealltag einen noch höheren Aufwand für die Pflegefachkräfte erfordern würden. Am 1. Februar 2021 trafen Hauptfeldwebel Ralph Michalewski und Stabsgefreiter Marvin Jöhnk in der Pflegeeinrichtung ein.



| 12

IMPRESSUM

Die Neukirchener Mitteilungen informieren über die Arbeit des Neukirchener Erziehungsvereins und des Paul Gerhardt Werkes.

Herausgeber:
Pfarrerin Annegret Puttkammer

Redaktion:
Andrea Leuker (verantw.) (al),
Robert van Beek (rvb), Yvonne Heinz (yh)

Bildnachweis:
Archiv Neukirchener Erziehungsverein,
Robert van Beek, Yvonne Heinz, Dennis Knot,
Anne Weihrauch, Roland Reichert, Andrea Leuker,
Angela Prietz; Pixabay (ariesa66, elkimmelito,
Carole LR, Wilfried Pohnke, klimkin); vecteezy.com

Gestaltung:
ZERO Kommunikation, Kamp-Lintfort

Druck:
Set Point Medien, Kamp-Lintfort

Diakonie

Der Neukirchener Erziehungsverein ist Mitglied im Diakonischen Werk.

Neukirchener Erziehungsverein
Andreas-Bräm-Straße 18 / 20
47506 Neukirchen-Vluyn

Fon: 02845 392-0
Fax: 02845 392-1377
E-Mail: presse@neukirchener.de
Internet: www.neukirchener.de

Spendenkonto:
BIC GENODED1DKD
IBAN DE30 3506 0190 0000 0084 86



NACH

Aus der Oster-Kraft werden wir leben!

Wolfram Syben, Superintendent Kirchenkreis Moers

Eigentlich hatten sie es geschafft. Das Problem war beseitigt. Der Unruheherd ausgelöscht. Und was jetzt noch glimmte, würde bald verlöschen. Wie bei einem Feuer, das man mit kräftigen Stiefeln ausgetreten hatte. Und die paar Anhängerinnen und Anhänger, die diesem Wanderprediger aus Galiläa nachgelaufen waren, würden sich schon bald zerstreuen. So war es bei vielen anderen auch schon gelaufen, wenn erst mal der Anführer aus dem Weg geräumt war. Also: Der Rückkehr zur Tagesordnung stand nichts mehr entgegen, jetzt würde wieder Ruhe einkehren. So war es gut für den römischen Statthalter. Er hatte seinen Laden wieder im Griff. Kein Aufruhr, keine Demonstrationen, keine überhitzten Debatten und öffentlichen Spinnereien mehr. Und so war es gut für die religiösen Autoritäten: keine krausen Reden mehr, die die Menschen nur verwirrten. Keine gotteslästerlichen Töne mehr, die die gute alte Ordnung in Frage stellten. Jesus war aus dem Verkehr gezogen und endgültig zum Schweigen gebracht worden. Die Krise war bewältigt.

-- Szenenwechsel --

Da saßen sie nun. Innerlich wie äußerlich eingesperrt und konnten sich kaum frei bewegen. Das Risiko war einfach zu groß. Sie konnten es nicht mehr wagen, mit anderen in Kontakt zu kommen, sich auf den Straßen zu treffen oder fremde Häuser zu betreten. Es war gefährlich geworden. Lebensgefährlich. „Sympathisant“ eines zum Tode Verurteilten zu sein, hing wie ein bedrohliches Schwert über dem eigenen Kopf. Oft saßen sie so zusammen, die Türen und Fensterläden verschlossen, und ihr Mut sank immer mehr in sich zusammen. Und was hatten sie für fantastische Aussichten, Pläne, Hoffnungen gehabt! Zeichen und Wunder hatten sie gesehen auf ihrem Weg durchs Land. So viel Aufbruch. So viel Veränderung. So viel Energie und frischen Mut! Sie hatten Gott ganz neu gespürt. In der Gegenwart Jesu, in seinen Worten, in seinen Geschichten, die er über

Gottes Liebe erzählte. Sie hatten es miterlebt, wie Menschen verwandelt wurden, wenn er sie nur ansah, sie nur berührte. Ein ganz neues Leben war das. Und mit Jesus an der Spitze sollte sich diese intensive Nähe zu Gott, diese Lebenskraft und Hoffnungsenergie weiter ausbreiten ...

All das – kaputt | aus | vorbei.

Und dann verdreht sich mit einem Mal alles. Die zweifache Nachricht: Jesus lebt! Die Meldungen überschlagen sich: Das Grab ist leer! Die Frauen waren dort und haben die göttliche Botschaft erhalten: Jesus ist nicht mehr dort im Grab, im Tod gefangen. Er ist uns schon voraus ins Leben hinein unterwegs. Auch Petrus erzählt es. Und Kleopas und sein Gefährte stürmen mit hängender Zunge hinein: Sie haben Jesus gesehen, mit ihm gesprochen auf dem Weg nach Emmaus, er selbst hatte ihnen das Brot gebrochen. Und es geht weiter: Neue Begegnungen finden statt. Sie begreifen es nicht, aber sie spüren, wie sich etwas verändert. Ihre Lebensenergie kehrt zurück, ja, sie wird stärker als zuvor. Aus kleinem Mut wird wieder großes Zutrauen, aus Angst wird wieder Zuversicht, aus Sorge um das eigene Leben wird Tatkraft, Jesus weiter zu folgen. Sie verstehen nicht, wie es sein kann, aber sie erleben es am eigenen Leibe: Ihr Leben nimmt noch einmal eine ganz neue Wende. Sie folgen jetzt dem Auferstandenen. Er geht ihnen voran und wird bei ihnen sein jeden Tag, bis zum Ende der Welt. Und seine Botschaft von Gottes Nähe, von Liebe und Gerechtigkeit unter den Menschen wird sie tragen und sie werden sie weitertragen.

Sie fassen es nicht, aber sie wissen jetzt: Die Botschaft Jesu ist nicht mehr totzukriegen. Von keinem Herren dieser Welt, von keiner Ignoranz und keiner Macht. Die Botschaft von Gottes Liebe ist nicht mehr aus der Welt zu kriegen und aus dieser Kraft werden sie leben,
– aus dieser Oster-Kraft werden wir leben! •

GEDACHT



Die Kindertagesstätten

Jüngster Spross im Neukirchener Erziehungsverein

Im Sommer 2019 fiel im Neukirchener Erziehungsverein nach langen Vorüberlegungen die Entscheidung, ein neues Geschäftsfeld aufzubauen. Als erste Kindertagesstätte wechselte die evangelische Kita Regenbogenhaus in Wesel-Büderich unter das Dach des Erziehungsvereins. Ein Jahr später erfolgte die Übernahme zweier weiterer Kindertagesstätten von den evangelischen Kirchengemeinden Baerl und Essenberg/Hochheide in Duisburg.

Bei der Übernahme wurden alle Mitarbeiter*innen in ein Dienstverhältnis nach dem bestehenden kirchlichen Tarif in den Erziehungsverein integriert, so dass sie keine Einbußen in Kauf nehmen mussten. In einem Kooperationsvertrag wurde darüber hinaus vereinbart, dass die Gemeinden nach wie vor aktiv in der religionspädagogischen Arbeit vertreten sein werden. Dazu zählen vor allem Kindergottesdienste, Gemeindefeste und -veranstaltungen. Auf den folgenden Seiten stellen sich die Einrichtungen vor.

DAS FAMILIENZENTRUM REGENBOGENHAUS Knotenpunkt und Netzwerk im Sozialraum für Kinder und Familien

Seit 1993 füllen anstatt grauer Akten-schränke fröhliche Kinderstimmen das alte Rathausgebäude in Wesel-Büderich. In jenem Jahr wurde das „Familienzentrum Regenbogenhaus“ dort eröffnet. Kathrin Blume, die Leiterin der Einrichtung, war von Anfang an dabei. „Damals gab es erst einmal zwei Gruppen“, berichtet sie aus der Anfangszeit. „Wir betreuten in den beiden Gruppen vormittags drei bis sechs Jahre alte

Kinder. Nachmittags kamen dann noch die Hortkinder dazu.“ Eigentlich sei das eine schöne Zeit gewesen, sagt sie im Rückblick. Da viele Kinder nach ihrer Kita-Zeit noch den Hort besucht hätten, habe man viele über einen langen Zeitraum begleiten können. Schmunzelnd fügt sie hinzu: „Das war sehr familiär!“

Doch 2010 wurde das Kinderbildungsgesetz, das sogenannte Kibiz, von der

Landesregierung eingeführt. Es ermöglichte den Schulen, eine eigene Schulbetreuung anzubieten, so dass der Hort im Regenbogenhaus nicht mehr gebraucht und deswegen geschlossen wurde.

Zwischenzeitlich hatten sich auch die Bedürfnisse der Familien in Wesel geändert, so dass die Veränderungen auch ihr Gutes hatten. „Als wir das Familienzentrum eröffneten, gab es wenige Frauen, die arbeiteten“, erzählt die Kita-Leiterin. „Und wenn sie das taten, dann meist nur halbtags, so dass sie sich im Nachmittagsbereich um die eigenen Kinder kümmern konnten.“ Das hatte sich 2010 stark geändert. Aufgrund des erhöhten Betreuungsbedarfs wurden im Regenbogenhaus zwei weitere Gruppen eröffnet. Heute werden in vier Gruppen 80 Kinder betreut. Darüber hinaus arbeitet das Familienzentrum inklusiv, so dass auch behinderte Kinder dort bestens aufgehoben sind. Aktuell besuchen zwei Kinder mit Down Syndrom die Kita. „Alle Mitarbeiterinnen und auch ich haben immer wieder Fortbildungen in verschiedenen Förderbereichen gemacht, um den Anforderungen dieser Kinder gerecht zu werden. Das ist ein großes Plus – auch in der Arbeit mit den anderen Kindern!“ Darüber hinaus arbeitet das Familienzentrum eng mit verschiedenen Kooperationspartnern, wie zum Beispiel Logopäden und Ergotherapeuten, zusammen. Diese kommen regelmäßig in die Einrichtung, um mit den Kindern, die Unterstützung benötigen, zu arbeiten. Und auch für die Eltern gibt es ein



breiteres Programm im Nachmittagsbereich – Pilates oder Yoga und – seit Corona – einmal im Monat einen gemeinsamen Waldspaziergang. Darüber hinaus arbeitet das Regenbogenhaus eng mit der evangelischen Familienbildungsstätte und Grundschulen der Umgebung zusammen, und es gibt eine Erziehungsberatungsstelle im Haus. „Wir sind eben mehr als nur eine Kindertagesstätte“, sagt Blume lächelnd. „Wir versuchen, engen Kontakt zu halten und Angebote für die verschiedenen Bedürfnisse zu machen.“ Momentan ist die umtriebige Kita-Leiterin in Kontakt mit einer Hebamme, die sie als Kooperationspartnerin gewinnen will, um zukünftig auch Geburtsvorbereitungskurse oder sogenannte Pekip-Kurse, Eltern-Kind-Frühförder-Kurse für Mütter und Babys im Krabbelalter, anbieten zu können. „Das ist etwas, was in unserem Angebot noch fehlt und was sich vor allem die Mütter sehr wünschen!“ Sie hofft, dass sich da bald jemand findet und, wenn Corona dann mal vorbei ist, neue tolle Kurse im Regenbogenhaus angeboten werden können. Dass das noch ein wenig dauert, ist ihr klar. „Aber man muss ja Ziele haben“, sagt sie augenzwinkernd. „Sonst wir es ja langweilig!“

EVANGELISCHER KINDERGARTEN BAERL Im Erziehungsverein ankommen und die Pandemie meistern

Fröhliches Stimmengewirr empfängt den Besucher, wenn er die evangelische Kindertagesstätte in Duisburg-Baerl betritt. Die Schließungszeit über



die Weihnachtsferienzeit ist noch nicht so lange her, und die kleinen Mädchen und Jungs, die in die Notbetreuung kommen, sind sichtlich glücklich, mit ihren Spielkameraden herumtollen zu können.

Aktuell, wenn alles normal läuft, werden in der Einrichtung 82 Kinder im Alter von eins bis sechs Jahren in vier Gruppen betreut. „Ja, hier ist immer ganz schön etwas los!“, bestätigt Kita-Leitung Christiane Sengpiel lächelnd. Und die Corona-Zeit, die ja immer noch andauert, hat zusätzliche Unruhe hineingebracht. Bei einem Kaffee in ihrem Büro, natürlich corona-conform mit Trennscheibe und Maske, berichtet sie über die Änderungen, die die Pandemie mit sich gebracht hat. Die Herausforderungen seien allerdings weniger im normalen Kita-Alltag zu finden – ein strenges Hygienekonzept zum



Beispiel mussten die Mitarbeiterinnen schon vor Corona umsetzen – sondern eher bei besonderen Anlässen. Da sei Kreativität gefragt: „Wir versuchen, unsere Veranstaltungen nicht einfach ausfallen zu lassen, sondern anders umzusetzen“, beschreibt sie das Engagement des gesamten Kita-Teams. So sei zum Beispiel der Abschlussgottesdienst der angehenden I-Dötzchen im letzten Sommer einfach mehrmals und gruppenweise gefeiert worden, so dass sie trotz Corona einen schönen Abschied von ihrem Kindergarten hatten. Andere Veranstaltungen wurden einfach kurzerhand ins Freie oder in die Sporthalle verlegt.

Besonders stolz ist die Kita-Leiterin, die bereits seit 25 Jahren in der Einrichtung arbeitet, über die Unterstützung der Eltern. Es sei in der ganzen langen Zeit nicht ein Elternteil dabei gewesen, der die Corona-Maßnahmen in der Kita kritisiert und darüber gemeckert habe. „Es wird wirklich von allen mitgetragen!“, berichtet sie. Dafür sei sie dankbar. Sie wisse von Kolleginnen aus anderen Einrichtungen, dass es dort immer wieder zu Diskussionen und Auseinandersetzungen kommt. Das sei ihr und dem Team bisher zum Glück erspart geblieben. Aber auch ohne Corona ist der Kita-Alltag herausfordernd, findet Sengpiel. „Als ich am 10. Oktober 1988 anfing, waren wir gerade mal zweigruppig und nur eine Handvoll Erzieherinnen.“



Das Team: Ingrid Winsberg (Hochheide), Kathrin Blume (Büderich), Karin Braun, Bereichsleitung, Christiane Sengpiel (Baerl)

Heute mit vier Gruppen, 13 pädagogischen Mitarbeitern und 82 Kindern, sei das schon eine ganz andere Hausnummer. Alleine immer bei den Namen der neuen Kinder auf dem Laufenden zu sein, sei nicht immer ganz einfach. „Die Namen der neunundzwanzig im Sommer neu dazu gekommenen Kinder habe sie aber mittlerweile drauf“, erzählt sie lachend.

Nun ist die Einrichtungsleiterin erst einmal gespannt, wie sie über den restlichen Winter kommen. Die Erkältungszeit in der Kita war nicht ganz einfach, erzählt sie. „Es gibt Kinder, die haben den ganzen Herbst und Winter eine Schniefnase. Die konnten aber deswegen ja nicht die ganze Zeit zu Hause bleiben, weil sie eventuell Corona haben!“, stellt sie enerviert fest. In der Kita galten und gelten daher dieselben Regeln, wie fast überall: Wenn ein Kind Schnupfen hat, solle es mindestens 24 Stunden zu Hause bleiben und beobachtet werden. Wenn es zu keinen weiteren Symptomen kommt, wie zum Beispiel Fieber, darf das Kind am dritten Tag wieder in die Einrichtung kommen. Allerdings nur, wenn die Eltern auf einem Formular unterschreiben, dass ihr Kind fieberfrei sei. Für die Zukunft wünscht sie sich eigentlich nichts Besonderes: „Jetzt wollen wir erst einmal im Neukirchener Erziehungsverein ankommen und das, was wegen Corona getan werden muss, vernünftig meistern. Wenn alle Familien und wir Mitarbeiter gesund bleiben, dann ist schon viel geschafft, meine ich. Und dann sehen wir weiter!“

EVANGELISCHER KINDERGARTEN HOCHHEIDE „Kreativ sind wir immer, aber zurzeit besonders!“

In der Kindertagesstätte Hochheide haben die Kinder jede Menge Platz zum Ausprobieren und Austoben. Die Einrichtung bietet jeder der drei Kita-Gruppen neben einem großzügigen Gruppenraum noch mindestens einen zusätzlichen Raum, der von den Gruppen unterschiedlich genutzt werden kann. „Das wechselt je nach den aktuellen Interessen der Kinder“, erklärt Kita-Leiterin Ingrid Winsberg. So wandeln sich die Räume schon mal ganz fix von einem Theaterraum mit kleiner Bühne in ein Kuschelzimmer oder eine große Bauecke. „Geht nicht, gibt es nicht!“, sagt sie und lacht.



Das offene pädagogische Konzept der Einrichtung bietet den Kindern außerdem die Möglichkeit, auch in die anderen Gruppen zu gehen und die dort angebotenen Aktivitäten zu nutzen. „Das bedeutet, dass die Kinder zum Beispiel überlegen können, ob sie das Bastelangebot der eigenen Gruppe annehmen möchten oder lieber die Aktivität einer anderen Gruppe, zum Beispiel Werken oder Brettspiele, ausprobieren möchten“, erklärt Ingrid Winsberg. So erreiche man zum einen ein gutes Miteinander unter den Kindern der gesamten Einrichtung und zum anderen würden die Kinder selbstständiger, weil sie im Kleinen lernen, eigene Entscheidungen zu treffen.

Das klappt natürlich zumeist nicht von Anfang an. Deswegen halten sich die im Sommer neu hinzugekommenen Kinder zunächst nur in ihrer Stammgruppe auf. So können sie erst einmal ankommen, mit ihrer Bezugs-Kindergärtnerin warm werden und die täglichen Ablä-

ufe kennen lernen. Doch meist dauere diese „Warm up-Phase“ nicht länger als zwei Wochen. Dann würden die neuen Kinder spätestens mit den Hufen scharren, da sie natürlich mitbekommen, dass sich die älteren Kinder aus ihrer Gruppe im ganzen Haus bewegen dürfen. „Die wollen dann natürlich auch die große weite Welt erkunden“, erzählt sie lächelnd.

Anders sieht das in der U3-Gruppe aus. Dort werden Kinder ab vier Monaten bis zum dritten Lebensjahr betreut. In der sogenannten „Nestgruppe“ haben die Kleinsten der Kita ihren geschützten Bereich und werden erst einmal individuell betreut. Hier können die Erzieherinnen und Erzieher noch gezielter auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen. Sie fördern dort jedes in seinem Tempo und altersentsprechend. Sogar ein eigenes kleines Außengelände gehört zur Nestgruppe, auf dem die Minis in Ruhe spielen können, ohne dass sie Gefahr laufen, von den Größeren umgerannt zu werden.

„Einige aus unserer Mini-Gruppe sind Geschwisterkinder. Die wissen schon ganz genau, dass es viel mehr in der Kita zu entdecken gibt, und lassen sich gar nicht so lange von den Großen trennen“, berichtet Winsberg. Es habe zum Beispiel einen Einjährigen gegeben, dessen Geschwister bereits in der Kita waren und der sofort darauf bestanden hat, zu den anderen zu dürfen.



Dem habe man dann auch schnell zugestimmt, da er schon sehr selbstständig war und sich in der Mini-Gruppe eher eingesperrt gefühlt habe.



Seit Beginn der Corona-Pandemie sind natürlich auch die Aktivitäten in der Kita Hochheide nur eingeschränkt möglich. „Wissen Sie,“, sagt die Pädagogin trocken: „wir müssen in unserem Beruf sowieso kreativ sein. Aber seit Corona ganz besonders!“ Dennoch wollte man auch hier nicht einfach alle Veranstaltungen ausfallen lassen, sondern ließ sich einiges einfallen, um die Veranstaltungen neu und coronagerecht zu gestalten. So fand der Laternenumzug mit St. Martins-Spiel im November nur mit den Kindern auf

dem weiträumigen Kita-Außengelände statt. Und am letzten Tag vor den Weihnachtsferien gab es, anstelle des gemeinsamen Familiengottesdienstes, gemütliche, adventliche Aktionen in der Notbetreuungsgruppe.

Wie es dieses Jahr weitergehen wird, weiß Ingrid Winsberg noch nicht so genau. Auf jeden Fall wurde erst einmal so geplant, als ob alle Feste in diesem Jahr ganz normal stattfinden können. Von Fall zu Fall soll dann entschieden werden, ob umdisponiert werden muss. • yh

Die Erzieherausbildung im Elementarbereich – hier ist Empathie und Knowhow gefragt!

Der Erzieherberuf ist lebendig, abwechslungsreich und herausfordernd zugleich. Um Kinder und Jugendliche zu betreuen und zu fördern, bedarf es – mindestens – zweierlei: einer fundierten Ausbildung und jeder Menge Herzblut für kleine und größere heranwachsende Menschen. Um junge Menschen bestmöglich auf den Beruf vorzubereiten, bildet das Neukirchener Berufskolleg jedes Jahr rund 140 Studierende über einen Zeitraum von drei Jahren aus.

So auch Simon Siewior, der im August 2020 mit seiner Ausbildung begonnen hat. Zuvor absolvierte der 19-Jährige ein Freiwilliges Soziales Jahr in einer Kindertagesstätte. „Ich hätte das nie gedacht,“ erzählt der junge Mann lachend: „Aber die Arbeit mit den Kleinen hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich beschlossen habe, Erzieher im Elementarbereich zu werden!“

Am Berufskolleg in Neukirchen-Vluyn konnte er sich zwischen zwei Ausbildungsgängen entscheiden. Die vollschulische Ausbildung umfasst zwei Jahre mit einem angeschlossenen Praxisjahr. Die praxisorientierte Ausbildung dagegen ist eine duale Ausbildung, in der die Berufsschüler drei Jahre lang zwei Tage pro Woche in der Schule sind und die anderen drei Tage in der Einrichtung arbeiten.

Simon Siewior entschied sich für erstere. „Ich fand es sinnvoll, erst die Theorie zu lernen und während der zwei Jahre so viel Input wie möglich zu sammeln, um dann im letzten Ausbildungsjahr jeden Tag in der Einrichtung zu arbeiten.“

Neben dem klassischen Arbeitsort in Kindergärten und -krippen qualifiziert die Ausbildung unter anderem auch für eine Tätigkeit in Kinder- und Jugendwohnheimen, in der Offenen Ganztagsbetreuung an Schulen, in Förderschulen oder Tagesstätten und Wohnheimen für Menschen mit Behinderung. „Das ist das Tolle an der Ausbildung im Erziehungsverein!“, sagt der angehende Erzieher. „Ich muss während meiner Ausbildung mehrere Praktika absolvieren. Und die kann und werde ich in verschiedenen Einrichtungen des Erziehungsvereins machen, um auch in andere pädagogische Bereiche reinzuschmecken. Auch wenn mein Herz für die Kitakinder schlägt und ich später auf jeden Fall in diesem Bereich arbeiten möchte!“, stellt er augenzwinkernd klar. • yh



„Das Vermächtnis der Gin-Kugel“



Ein Junge taucht ein in die Welt des Bücherschreibens

Youssef lebt im Kinder- und Jugenddorf, in der Gruppe Gecko – seit „zwei Jahren, vier Monaten und fünf Tagen“, um präzise zu sein, denn Youssef ist sehr strukturiert. Er besucht die 6. Klasse des Julius-Stursberg-Gymnasiums in Neukirchen. Seine Schulkameraden wissen nicht, dass er Bücher schreibt. Youssef ist ein großer Fan von animierten TV-Serien, unter anderem von der Serie Ninjago, auch eine beliebte Vorlage für eine Vielzahl von Fantasy-Spielen der Firma LEGO. Inspiriert durch diese Lieblingsserie entdeckt der 11-Jährige sein Talent, eigene Geschichten zu schreiben.

Interview mit Youssef an einem Dienstag im Februar. Es ist ein wunderschöner sonniger Tag, ideal für ein Gespräch an frischer Luft unter Corona-Bedingungen. Die angehende Psychotherapeutin für Kinder- und Jugendliche Julia Erkens begleitet Youssef. Eigentlich ist jetzt Therapiestunde – 45 Minuten, um z. B. über Erlebnisse der vergangenen Woche zu sprechen. Zeit, die Youssef in den letzten Wochen dazu genutzt hat, für seine Gin-Geschichte zu recherchieren und weitere Kapitel zu schreiben. Kapitel um Kapitel entstand – im Mittelpunkt der Junge Karl, sein Freund Niko, der Flaschengeist Lio und Schwester Linda, die immer etwas nervt.

Obwohl alle agierenden Personen erfunden sind, so ein bisschen identifi-

ziert sich Youssef doch mit den Hauptpersonen Karl und Linda. Der sensible Karl, der nichts unversucht lässt, um die Wünsche des Gin Lio zu erfüllen, damit dieser auf seinen Heimatplaneten zurückkehren kann, und die mitunter sehr neugierige Linda, die ihn doch recht häufig in seinen Aktivitäten stört und ihm hinterherspioniert. Schreiben mag Youssef einfach, es macht ihm Freude. „Den Anfang der Geschichte weiß ich nie, Ende und Mitte immer“, sagt er schulterzuckend. „Der Anfang kommt dann ganz von alleine.“ Die Gin-Geschichte ist noch nicht abgeschlossen. Julia Erkens bestärkt den jungen Autor in seiner schriftstellerischen Tätigkeit. „Youssef ist ein Meister der Fantasie, dafür bewundere ich ihn sehr“, sagt sie anerkennend und fügt hinzu: „Die Fantasie eröffnet eine Lebenswelt außerhalb der Realität. Sie bietet einen Rückzugsort in jedem von uns.“ In den Therapiestunden der letzten Monate hat sie das Skript gemeinsam mit ihm erstellt. Youssefs Erstlingswerk steht bereits als gebundene Ausgabe in sei-

nem Regal. Es hat den Titel „Wegge- laufen und nicht gefunden“.

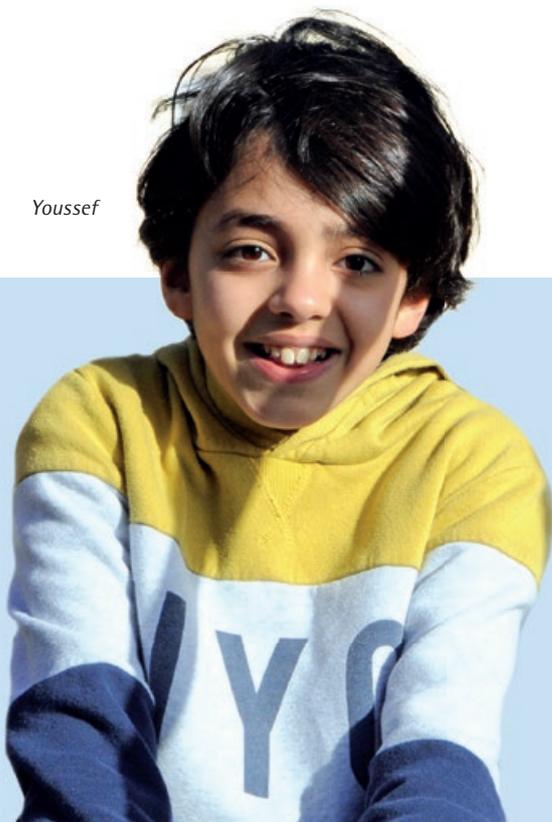
Youssef hat wie Karl Geschwister. Sein 10-jähriger Bruder lebt nebenan im Andreas-Bräm-Haus. Zu ihm hat er regelmäßig Kontakt, ebenso wie zu seinen Eltern. Sein Vater hat bereits eine Leseprobe von seinem Sohn erhalten. „Youssefs Vater freut sich, dass sein Sohn Bücher schreibt“, berichtet Julia Erkens.



Julia Erkens

Wie sehen Youssefs Zukunftspläne aus? Den Beruf des hauptberuflichen Schriftstellers oder einen Künstlernamen als Pseudonym kann er sich noch nicht so richtig vorstellen. Vielleicht wird es mit Unterstützung von Julia Erkens die eine oder andere Lesung vor den Jungen und Mitarbeitern des Kinderdorfes oder den Mitschülern in der Schule geben. Auf jeden Fall will er seinen Eltern eine gebundene Ausgabe des neuen Buches zum Geburtstag schenken, sagt er zum Abschluss mit einem strahlenden Lächeln. • al

Youssef



LESEPROBE BAND 1 – Der Gin Lio

„Niko, diese Flasche, von der du gesagt hast, die ich in den Müll schmeißen soll. Da war ein Flaschengeist drin!“ flüsterte Karl. „Er heißt Lio und er kommt von einem anderen Planeten. Er kann Wünsche erfüllen und übrigens quatscht er durchgehend. Er kann nur nach Hause, wenn ich mir drei Wünsche gewünscht habe, aber dann ist er ein Mensch. Und wie soll er dann zurückkommen, denn so eine Raketenfahrt ist gar nicht mal so günstig und die Ausbildung, damit er damit fliegen kann, auf gar keinen Fall. Also musst du mir helfen. Er wird uns das Rezept verraten, den Schlafheitstrank zu brodeln und zu kochen. Seine Vergangenheit wird sich mit der Gegenwart mischen. Aber weil ein Flaschengeist und ein Mensch nicht zusammen in einen Körper passen, wird er sich auflösen und dann brauchen wir irgendwie noch einen Trank, um ihn auf seinen Heimatplaneten zu teleportieren, einverstanden?“ „Ja, auf jeden Fall!“, schrie Niko.



„Der Schuhanzieher ist an uns zerbrochen, nicht wir an ihm“

Ein mutiger Weg in eine gute Zukunft

Mit einem strahlenden Lächeln steht Ramona am Empfangstresen eines Hotels in der Oberhausener Innenstadt. Es ist ein gewinnendes, offenes und herzliches Lächeln, das jeden Ankömmling in seinen Bann zieht. Die 24-Jährige hat sich diesen Arbeitsplatz erkämpft, gegen alle Widrigkeiten, hat viel Kraft und Energie investiert und hat sich durchgesetzt.

Ramona hat es geschafft, sie arbeitet mit nur 24 Jahren im mittleren Management eines großen Hotel-Konzerns, der weit über 100 Häuser in Deutschland betreibt. Ihre Aufgabe als „Junior Regional Sales Managerin“ ist es, sich um die Social-Media-Aktivitäten einzelner Hotels in Nordrhein-Westfalen zu kümmern. Für eine junge Frau, die zur Altersgruppe der „digital natives“ gehört, also der Gruppe, die von Kindheit an mit Informationstechnologien und dem Internet aufgewachsen ist, keine große Schwierigkeit. Darüber hinaus betreut und akquiriert sie Großkunden in ganz Deutschland. Seit der Corona-Pandemie sieht die Situation nicht ganz so rosig aus, Ramona ist in Kurzarbeit, das Homeoffice teilt sie sich mit ihren beiden Katzen. Sie kann sich während des Lockdowns nicht so intensiv einbringen, wie sie es gerne tun würde. Stillstand kann die junge Frau schlecht aushalten.

„Ja, es war Kampf!“, sagt die junge Frau, die zum Interviewtermin in Jeans und Pullover kommt. Die braunen langen Haare trägt sie offen, ein kleines

silbernes Kreuz baumelt an einer Kette um ihren Hals, hohe Schuhe und dezentes Makeup. Sie redet viel mit den Händen und macht manchmal lange Pausen und überlegt, was sie als nächstes erzählt. Und das, was sie erzählt, ist zutiefst verstörend – von ihrem Kampf im Elternhaus, von ihrem und dem ihrer beiden Geschwister. „Der Schuhanzieher ist an uns zerbrochen, nicht wir an ihm“, erinnert sie sich an die tägliche Gewalt. Körperliche Gewalt war das vorherrschende Erziehungsinstrument ihrer Eltern. Die Mutter schlug jeden Tag zu. Der Vater wurde seltener übergriffig, reichlich Alkohol machten ihn zu einem einigermaßen erträglichen Mitbewohner. Ramona ist 13 Jahre alt, als sie den Mut aufbringt und sich an einen Vertrauenslehrer wendet. Nach zwei Jahren entscheidet das Jugendamt, Ramona dauerhaft aus der Familie herauszunehmen.

„Das Mädchenwohnheim Haus Elim und der Erziehungsverein waren nach nur einem Tag die Familie für mich, die ich nie hatte. Ich wurde nicht geschlagen, nicht sinnlos bestraft. Ich wurde

angenommen und geliebt, wertgeschätzt und durfte ich selbst sein.“ Nach dem Real-schulabschluss wollte Ramona in die Hotellerie, dort eine Ausbildung machen. Der Weg dorthin war schwierig, aber Ramona hatte einen eisernen Willen. Sie wollte nicht das „arme Heimkind“ sein, wollte sich und anderen beweisen, dass sie stark ist. Und sie traf in Haus Elim auf Menschen, die ihr glaubten und sie unterstützten. Ramona konnte sich fortan auf Schule und Zukunftsplanung konzentrieren. Da sie minderjährig war, mussten die Eltern den Ausbildungsvertrag unterschreiben. Sie weigerten sich, doch das Jugendamt schritt ein und ebnete Ramona den Weg. Heute, fast sechs Jahre nach Ende der Ausbildung, ist Ramona schon weit gekommen, trägt Verantwortung und weiß, was sie will.

Ihre Arbeitgeber in den Hotels, in denen sie nach der Schule eine Ausbildung absolvierte und anschließend arbeitete, kannten zum Teil ihre familiären und persönlichen Hintergründe, es spielte aber keine Rolle. Ramona bekam die Chance, ihren Wunschberuf zu erlernen. Und das sehr erfolgreich, ihre Zeugnisse sprechen eine eindeutige Sprache. Rückblickend sagt die 24-Jährige: „Haus Elim und die Menschen dort haben mir das Leben gerettet.“ Sie ist voller Zuversicht, schmiedet Pläne. Sie träumt von einem Leben in Italien, vielleicht im Hotel-Business. Ramona will weiterkommen und glücklich werden.

• rvb



„Eltern werden ist nicht schwer, Eltern sein dagegen sehr“



– Ein Elternkurs stärkt die „Erziehungsfitness“

Der Handykonsum nimmt überhand, Probleme mit Lehrern, das Kinderzimmer sieht schon wieder aus wie eine Räuberhöhle oder permanenter Streit über das Fernsehprogramm? Über diese und viele andere familiäre Streitfragen konnten sich im Herbst vergangenen Jahres die Teilnehmer eines dreimonatigen Elternkurses im Büro der Ambulanten Hilfen Krefeld gemeinsam austauschen.

Die Treffen zum Austausch über Fragen in Familien, kurz TAFF, war ein niedrigschwelliges Sozialraumprojekt in einem Krefelder Multi-Kulti-Stadtteil, für das die Stadt Krefeld 2020 Präventionsmittel bewilligt hatte. Das Angebot richtete sich an Eltern aller Zielgruppen im Quartier, die im Familienalltag Rat und Hilfe bei der Erziehung ihrer Kinder benötigten.

Unter der Anleitung der TAFF-Trainerinnen Stefanie Kraft und Stefanie Wegener gingen Anfang Oktober vergangenen Jahres fünf Teilnehmerinnen an den Start. In zehn Kurstreffen entstanden viele praktische Tipps für den Erziehungsalltag. Was darf ich erlauben,

muss ich etwas verbieten, wie kann ich meinem Kind am besten zeigen, wie gern ich es habe? Woche für Woche fanden die Absolventinnen im Gespräch miteinander Lösungsansätze, die im Alltag erprobt und umgesetzt wurden.

Und auch die Kinder profitierten von der „Erziehungsfitness“ ihrer Eltern. Stefanie Wegener ist von dem Erfolg dieses speziellen Angebotes überzeugt und erinnert sich mit Stolz an das eindrückliche Fazit eines Teenagers: „Ich habe eine andere Mutter bekommen.“ Das TAFF-Team ist zuversichtlich, dass das Büro der Ambulanten Hilfen einen neuen Kurs auch in diesem Jahr wieder anbieten kann. • al

Ambulante Hilfen im Sozialraum

Die Büros Ambulante Hilfen für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien leisten aufsuchende ambulante, teilstationäre und stationäre Hilfen zur Erziehung und Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderungen.

Das Leistungsspektrum ist vielfältig. Zu den Aufgaben gehören u.a. die Sozialpädagogische Familienhilfe, der Einsatz von Pflegekräften, Sozialpädagogisches Betreutes Wohnen für Jugendliche und junge Volljährige, Schulassistenz und Betreutes Wohnen für erwachsene Menschen mit Behinderungen.

Der Neukirchener Erziehungsverein bietet diese Hilfen an 15 Standorten zwischen Duisburg und Köln an, Tendenz steigend.



Bildunterschrift

Ein Jahr Corona-Pandemie

Ein Jahr, das Spuren hinterlassen hat

„Wir sind in der 52. Corona-Woche“, so leitete die Geschäftsbereichsleiterin der Jugendhilfe Dagmar Friehl Anfang März ihren Bericht in der wöchentlichen digitalen Corona-Lagebesprechung ein. Ein Jahr ist seit dem ersten Lockdown vergangen. Wir begegnen uns überwiegend digital. Im Förderschulverbund gibt es Distanz- und Hybridunterricht, in den Verwaltungen hybride Präsenzzeiten, Homeoffice ist die Arbeitsweise der Stunde.

Die Einrichtungen der Altenhilfe stehen in der gesellschaftlichen Diskussion im Dauerfokus: Zu Beginn der Pandemie fehlt es an notwendiger Schutzkleidung, dann Abschottung unter Protest der Angehörigen, erneute Öffnung, ein relativ entspannter Sommer, erneuter Lockdown, Weihnachten mit verschärften Besuchsregeln, infizierte Wohnbereiche in Quarantäne, Schnelltests für Besucher. Ende Januar ein Licht am Ende des Tunnels: Die Impfungen der Bewohner und Mitarbeitenden beginnen. Bis Ende Februar haben alle Impfwilligen die zweite Impfdosis erhalten. Erschöpfung und Erleichterung gleichermaßen – im Altenhilfverband haben nahezu alle Senioren die Pandemie ohne schwere Erkrankungen überstanden; eine Seniorin ist mit Covid 19 verstorben.

Die Mitarbeiter in der Sozialen Betreuung wuchsen in dieser Zeit in allen Einrichtungen über sich hinaus. Neue Formate entstanden: Zeltandachten, Garten- und Fensterkonzerte und kleine Open-Air-Aufführungen. Übertragungsanlagen in den Zimmern werden eingebaut, um auch die nicht mobilen Bewohner mit einzubinden. Zeitung vorlesen, Gesellschaftsspiele und Geronto-Gymnastik kamen direkt ins Zimmer auf den Fernsehbildschirm

oder wurden in kleinen Gruppen auf den Wohnbereichen angeboten. Und trotz der Einschränkungen gelang es, besinnliche Weihnachtstage mit den Bewohnern des eigenen Bereichs gemeinsam zu feiern. Jetzt kurz vor Ostern ist die Hoffnung auf Normalität groß.

In der Jugend- und Behindertenhilfe verlief das Jahr glücklicherweise glimpflich trotz einiger positiver Covid 19-Tests und Erkrankungen mit leichter Symptomatik. Aber der strukturierte Tagesablauf von Schulbesuch oder Arbeit in der Werkstatt, Freizeit und Therapie musste komplett neu organisiert werden. Wichtige Gemeinschaftsaktivitäten, Ferienreisen oder tagesstrukturierende Angebote konnten nicht durchgeführt oder mussten eingestellt werden. Distanz zu wahren, wenn die Kinder und Jugendlichen Nähe dringend brauchten, war für alle Beteiligten mitunter schwer zu ertragen.

Und auch in diesen Bereichen machten alle gemeinsam das Beste daraus. Um so manchem Lagerkoller entgegenzuwirken, blühte der Kreativbereich in der Jugendhilfe auf – so zum Beispiel der Nachhaltigkeitstriathlon und das Gartenbau- und Pflanzprojekt „Grüner Daumen 2.0“ im heimischen Garten



Virtuelle Besuche



Grüner Daumen 2.0

vom Mädchenwohnheim Haus Elim, virtuelle Besuche untereinander in der Behindertenhilfe, Open-Air-Pilates, eine Computerspiel-Challenge, das Open Air-Café im Kinder- und Jugenddorf, immer in „AHA“-Kleinstgruppen. Das hat die Zeit der persönlichen Einschränkungen erträglicher gemacht.

Die Pandemie wirkte sich gleichermaßen auf das Privatleben aller Mitarbeitenden aus. Möglichst wenige soziale und private Kontakte, um sich nicht anzustecken und das Virus in die Einrichtung einzuschleppen, war das Gebot der Stunde; strikte Einhaltung der Quarantäne im Falle eines positiven Corona-Tests. Häufig galt es, Corona bedingte Personalengpässe auszugleichen. Diese Vorsicht hat sich ausgezahlt, die Menschen, die im Erziehungsverein leben und arbeiten, sind eine starke Gemeinschaft. Wir haben dieses Jahr gemeinsam gut gemeistert. Darauf dürfen wir stolz sein.

• al



Digitales Lernen im Förderschulverbund

Bundeswehr im zivilen Einsatz

Große Entlastung bei den Corona-Schnelltests

Im Matthias-Jorissen-Haus in Neukirchen sind die Testrhythmen für Mitarbeiter, Angehörige und Besucher kontinuierlich kürzer geworden. Für Mitarbeitende bedeutet das dreimal wöchentlich, für Angehörige und Dienstleister alle 48 Stunden und für Bewohner und Mieter wöchentlich einen Covid 19-Schnelltest über sich ergehen zu lassen.

Für Einrichtungsleitung Dörthe Krüger war schnell klar, dass Tests in dieser Häufigkeit im Corona-Pflegealltag einen noch höheren Aufwand für die Pflegefachkräfte erfordern würden, und war daher sehr erleichtert, als Mitte Januar das Bundeskanzleramt die Unterstützung durch die Bundeswehr ankündigte. Unverzüglich stellte sie einen Antrag beim Krisenstab des Kreises Wesel und erhielt die Zusage, dass für drei Wochen zwei Soldaten der Bundeswehr als Test-Team zur Unterstützung eingesetzt werden.

Am 1. Februar 2021 trafen Hauptfeldwebel Ralph Michalewski und Stabsgefreiter Marvin Jöhnk in der Pflegeeinrichtung ein. Beide versehen ihren Dienst normalerweise in der Theodor-Körner-Kaserne im niedersächsischen Lüneburg. Hier am Niederrhein waren sie in der Jugendherberge in Xanten untergebracht. Gespannt, welche Er-

fahrungen sie bei diesem besonderen Einsatz der „zivilmilitärischen Amtshilfe“ sammeln würden, begannen die Soldaten ihren Einsatz. Nach einer Einweisung zu den Hygienemaßnahmen und zur Durchführung der Tests durch das Deutsche Rote Kreuz ging es sofort los.



Marvin Jöhnk:
„Mich hat sehr beeindruckt,
einen Zeitzeugen
kennen zu lernen.“

„Wir wurden hier sehr herzlich aufgenommen. Die Senioren und die Angehörigen waren positiv überrascht, dass Soldaten der Bundeswehr die Tests machen“, beschrieb Ralph Michalewski seine Eindrücke nach der ersten Woche. Und so mancher hochbetagte männliche Bewohner erzählte den sympathischen jungen Männern in Uniform seine Lebensgeschichte, insbesondere über die Erlebnisse als Wehrmachtssoldat im Zweiten Welt-



Dörthe Krüger:
„Der Einsatz der Bundeswehr
war eine Erfolgsgeschichte.“

krieg. „Mich hat das sehr beeindruckt, einen Zeitzeugen kennen zu lernen. In meinem Umfeld gibt es niemanden mehr, der diese Zeit noch erlebt hat“, berichtete Marvin Jöhnk.

Bis zum 21. Februar 2021 haben der Hauptfeldwebel und der Stabsgefreite die Testungen im Matthias-Jorissen-Haus durchgeführt. „Die Unterstützung durch die Bundeswehr war eine Erfolgsgeschichte“, sagt Dörthe Krüger. „Man hat beiden angemerkt, dass sie sich jeden Tag auf ihren Einsatz freuten und mit Herz und Tat dabei sind.“ Und auch in anderen Bereichen war ihre Unterstützung sehr hilfreich. „Nach den ergiebigen Schneefällen Anfang Februar haben sie sofort tatkräftig zur Schneeschaukel gegriffen und den Rettungsweg vor dem Haus freigeräumt.“ Gerne hätte sie die Unterstützung noch länger in Anspruch genommen, denn auch nach drei Wochen musste in dieser Häufigkeit weitergetestet werden, damit der regelmäßige Kontakt von Bewohnern und ihren Angehörigen möglich bleibt.



Ralph Michalewski:
„Wir wurden sehr
herzlich aufgenommen.“



Wie ging es weiter? Im Matthias-Jorissen-Haus hat der Erziehungsverein eine hauptamtliche Lösung für die Testungen gefunden; es wurden drei neue Mitarbeiter eingestellt, die diese Aufgabe zukünftig übernehmen. Auch das ist eine große Entlastung für die Angehörigen, die unter Einhaltung des Hygienekonzepts und dank der Testmöglichkeiten ihre Lieben weiterhin regelmäßig besuchen können. • al

Eine Oase zum Verweilen und Wohlfühlen

Vor knapp zwei Jahren haben wir unser neues Wohnhaus für Menschen mit Behinderungen in Neukirchen-Vluyn bezogen. Ein großes, lichtdurchflutetes Haus mit Appartements, Wohnküchen und Gemeinschaftsräumen. Viel Platz, um miteinander zu leben, sich zu treffen, den Tag miteinander zu verbringen - auch unter Corona-Bedingungen gut möglich. Bisher hatten wir aber noch keine Gelegenheit, das Außengelände ebenso schön zu gestalten. Das steht dieses Frühjahr auf unserem Aktionsplan. Der Rasen ist bereits eingesät, Büsche, Bäume und Beerensträucher sind gepflanzt. Es fehlt nur noch die Terrasse mit Sitzgelegenheiten und Sonnenschutz. Mit Ihrer Unterstützung wollen wir dieses Projekt so schnell wie möglich realisieren, damit sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner im Sommer dort aufhalten und wohlfühlen können. Herzlichen Dank für Ihre Spende, damit der Garten sich demnächst in eine Oase zum Verweilen und Wohlfühlen verwandelt.

• rvb



Schule mit Hindernissen

Die aktuelle Diskussion um die digitale Ausstattung von Schülerinnen und Schülern mit Laptops, Computern oder Tablets verdrängt den Blick auf die „alten“, herkömmlichen Materialien, die Kinder aller Klassen und Stufen ebenfalls benötigen. Es gilt als selbstverständlich, dass Hefte, Stifte, eine Tube Klebstoff, Schnellhefter, aber auch Schulranzen oder Turnbeutel samt Inhalt vorhanden sind. Dem ist nicht so, gerade in den Familien, die über die Sozialpädagogischen Familienhilfen unserer Ambulanten Büros betreut werden. Diese Familien leben in teils schwierigen und finanziell angespannten Verhältnissen. Nicht selten fehlt das Geld für wichtige Schulmaterialien. Wenn jetzt zunehmend der Präsenzunterricht wieder flächendeckend stattfindet, treten diese Mängel verstärkt zutage. Wir unterstützen die Familien mit kleinen Beiträgen bei der Beschaffung der fehlenden Materialien. In Wesel ist die Not groß, hier sind es 67 Familien mit 175 Kindern. Wir freuen uns über Ihre Unterstützung dieser Familien – vielen Dank im Voraus!

• rvb



Dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbeleg gilt bis 200 EURO als Spendenbescheinigung. Der Neukirchener Erziehungsverein erstellt standardmäßig Jahreszuwendungsbestätigungen.

Spendenbescheinigung

Der Erziehungsverein (Steuer-Nr. 119/5727/1055) ist lt. Bescheid des Finanzamtes Moers vom 07.05.2020 als gemeinnützig und mildtätigen Zwecken dienend anerkannt. Wir bestätigen, dass wir Ihre Spende nur für satzungsgemäße Zwecke verwenden.

Neukirchener Erziehungsverein
Andreas-Bräm-Straße 18/20
47506 Neukirchen-Vluyn
Spendenhotline 02845 3929292
spende@neukirchener.de



Neukirchener
Erziehungsverein



Einrichtungsleitung Melanie Klein, Lions Vize-Präsidentin Friederike Fahr, Petra von Zabiensky freuen sich über die Geschenke für Haus Elim und das Mutter-Kind-Haus

Lions-Damen erfüllen über 70 Weihnachtswünsche

Über 70 individuelle Geschenkpäckchen und Weihnachtstüten überreichte Lions Vize-Präsidentin Friederike Fahr kurz vor Weihnachten an Melanie Klein und Petra von Zabiensky im Haus Elim in Neukirchen. Die diesjährige Wunschbaumaktion der Lions Damen Rheurdt/Niederrhein für die Mädchen und jungen Frauen, die in der Einrichtung und im Mutter-Kind-Haus leben, war ein großer Erfolg. Auf dem Gabentisch am Heiligen Abend liegt nun für jede ein persönliches Geschenk. „In diesem Corona-Jahr musste unsere traditionelle Weihnachtsfeier, die immer ein Höhepunkt in der Adventszeit ist, ausfallen. Umso mehr ist es eine große Freude für die Mädchen, dass ihre individuellen Weihnachtswünsche nun erfüllt werden“, bedankte sich Einrichtungsleiterin Melanie Klein bei der Lions-Dame. Und auch die Organisatorinnen sind stolz darüber, wie viele Menschen sich an der diesjährigen Aktion beteiligt haben. Jedes Geschenk hat einen Wert zwischen 10 und 15 Euro. Darüber hinaus wurden auch noch Bargeldspenden gesammelt.

Karin Braun ist neue Bereichsleiterin für die Kindertagesstätten

Der Vorstand hat Karin Braun, Leiterin des Büros der Ambulanten Hilfen Neukirchen und des Jugendzentrums Klingerhuf, zum 1. Januar 2021 nunmehr auch zur neuen Bereichsleitung für die Kindertagesstätten im Erziehungsverein berufen. Das Aufgabenspektrum des Büros in Neukirchen steht den Kitas konzeptionell sehr nahe, u.a. durch die Offene Ganztagsbetreuung in Schulen, die Integrationshilfen und das Jugendzentrum Klingerhuf. Karin Brauns Karriere beim Neukirchener Erziehungsverein begann 2001 im Jugendzentrum. Als gelernte Tischlerin und Studentin der Sozialwissenschaft startete sie dort in der Betreuung des Bauspielplatzes. Nach Abschluss des Studiums mit dem Schwerpunkt „Soziale Entwicklung und Erziehung“ folgten die beruflichen Stationen als Leitung des Jugendzentrums und der Offenen Ganztagsbetreuung und in der Sozialpädagogischen Familienhilfe im Büro der Ambulanten Hilfen Moers. Zurück in Neukirchen übernahm Karin Braun die Teamkoordination im dortigen Büro der Ambulanten Hilfen, das sie seit 2013 leitet.



Direktorin Annegret Puttkammer und Geschäftsbereichsleiter Siegfried Bouws freuen sich sehr darüber, dass sich Karin Braun der neuen Leitungsaufgabe stellt, und wünschen ihr Gottes Segen für ihr Wirken.

Die 49-Jährige freut sich auf den neuen Arbeitsbereich: „Die Elementarpädagogik ist eine wunderbare Ergänzung unserer Angebote und passt hervorragend zur Arbeit in der Schulbetreuung.“

Der Bereich der Kindertagesstätten, jüngster Spross im Verbund der Ambulanten Hilfen, hat sich seit 2019 positiv weiterentwickelt. Nach der Kita in Wesel-Büderich übernahm der Erziehungsverein 2020 die Trägerschaft der Kitas Duisburg-Hochheide und Duisburg-Baerl von den dortigen evangelischen Kirchengemeinden. Aktuell werden an den drei Standorten rund 120 Kinder von mehr als 30 Mitarbeitenden betreut. Tendenz steigend, sodass zu erwarten ist, dass auch in diesem Jahr weitere Kitas in die Trägerschaft des NEV übergehen werden.

Christoph Thomé ist von Bord gegangen

Niemand hatte damit gerechnet, als der langjährige Bereichsleiter des Wohnheims Andreas-Bräm-Haus, Christoph Thomé, im Herbst vergangenen Jahres seine Entscheidung verkündete: „Ich gehe Ende des Jahres in die Rente.“ Ein geschätzter Kollege, tief verwurzelt mit dem Erziehungsverein, passionierter Segler, wollte nach fast 35 Jahren „von Bord“ gehen.

Für Christoph Thomé stand der Mensch, das Kind, der Mitarbeiter im Mittelpunkt. „Wenn wir die Motivation für die Verhaltensauffälligkeiten der Kinder und Jugendlichen erkennen, können wir Angebote entwickeln, die ihnen helfen, die bisherige Lebenslast zu verarbeiten, um gefestigt den weiteren Lebensweg zu beschreiten“, beschrieb er 2019 seine pädagogische Überzeugung, die er in Wort und Tat umsetzte und lebte. Unter seiner Ägide gedieh die Projektarbeit im ABH. Ob Theater-AG, Jam-Session oder Kunstprojekte mit

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts _____ BIC _____

Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz/Monaco in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
N E U K I R C H E N E R E R Z I E H U N G S V E R E I N

IBAN Bei Überweisung in Deutschland immer 22 Stellen
D E 3 0 3 5 0 6 0 1 9 0 0 0 0 0 0 8 4 8 6

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
G E N O D E D 1 D K D

Betrag: Euro, Cent _____

Spenden-/Mitgliedsnummer – Name des Spenders – ggf. Stichwort
W 7 0 0 C

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen) _____

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben) _____

IBAN-LK Prüfziffer Bankleitzahl des Kontoinhabers Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)
D E _____ _____ 06

Datum _____ Unterschrift(en) _____

Bis 200 EURO gilt der abgestempelte Beleg als Spendenbescheinigung

Konto-Nr. des Kontoinhabers _____

Zahlungsempfänger
Neukirchener Erziehungsverein

IBAN des Zahlungsempfängers
DE30 3506 0190 0000 0084 86

BIC (SWIFT-Code) des Zahlungsempfängers
GENODED1DKD

Betrag: Euro, Cent _____

Verwendungszweck _____

Spende

Kontoinhaber/Zahler _____

Datum _____

SPENDE

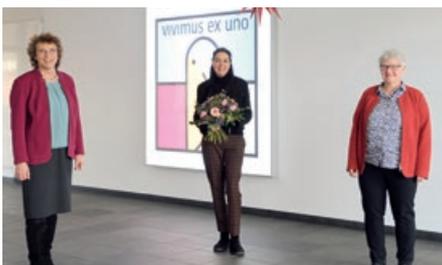


Anja Turnau und Christoph Thomé bei der Staffelübergabe

Metall – häufig waren diese Projekte „Türöffner“ für die jungen Menschen, eigene Stärken und Talente zu erkennen und zu nutzen. „Vitaminspritzen für die Seele“ nannte er das. Bei der Staffelübergabe überreichte Nachfolgerin Anja Turnau dem frischgebackenen Rentner eine geschreinerte Relaxliege, ein Abschiedsvideo und eine Maxi-Karte mit persönlichen Grüßen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ABH und seiner Gruppen. Vorstand und Geschäftsbereichsleitung sagen DANKE für die Treue, die Einsatzbereitschaft und die Zuverlässigkeit in den vergangenen fast 35 Jahren des Miteinanders in der Jugendhilfe des Erziehungsvereins. Die berufliche Reise ist beendet; für Reisen mit dem eigenen Segelboot in neuen Gewässern wünschen wir Christoph Thomé und seiner Familie alles Gute und noch viele schöne gemeinsame Erlebnisse.

Anja Turnau übernimmt Bereichsleitung im Andreas-Bräm-Haus

Staffelwechsel im Andreas-Bräm-Haus: Am 15. Januar 2021 übernahm Anja Turnau die Bereichsleitung von Christoph Thomé, der in den Ruhestand verabschiedet wurde. Seit dem Vorpraktikum zum Erzieherberuf 1983 ist die 56-Jährige dem Erziehungsverein verbunden. Nach der Ausbildung absolvierte sie ihr Berufsanerkennungsjahr in Haus Schwalbe im Kinder- und Jugenddorf. Es folgte ein Studium der Sozialpädagogik in Köln, währenddessen Anja Turnau weiter im Kinderdorf sowie bis 1996 in der mobilen Betreuung junger Heranwachsender tätig war. Weitere Meilensteine waren der Aufbau des pädago-



Direktorin Annegret Puttkammer und Fachbereichsleiterin Dagmar Friehl gratulierten zur neuen Leitungsaufgabe und wünschten der neuen Bereichsleiterin – auch in Pandemiezeiten – viel Freude an ihrer neuen Aufgabe.

gisch-therapeutischen Jugendhilfebüros in Düsseldorf und der Erziehungsstellen in Köln. 2005 übernahm sie die pädagogische Leitung im Andreas-Bräm-Haus. Anja Turnau ist darüber hinaus Systemische Familientherapeutin und Supervisorin.

Forderung nach assistiertem Suizid mit Nachdruck zurückgewiesen

Die Forderung von Diakoniepräsident Pfarrer Ulrich Lillie in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 11. Januar 2021, in diakonischen Einrichtungen qualifizierte interdisziplinäre Teams zu bilden, um Assistenz zum Suizid zu leisten, weist der Neukirchener Erziehungsverein als christlich-diakonisches Sozialwerk in aller Deutlichkeit zurück.

Der Neukirchener Erziehungsverein gibt Menschen aller Altersstufen ein geschütztes Zuhause. „Wir tragen Verantwortung für pflegebedürftige Seniorinnen und Senioren, für Menschen mit Behinderungen oder schwerst-mehrfachbehindernden Handicaps, für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Viele von ihnen sind durch Traumata, Gewalterfahrung und emotionale Vernachlässigung so sehr belastet, dass ihnen das Leben oft extrem schwer ist. Wir tragen sie in Phasen der Niedergeschlagenheit und der Depression mit unserer fachlichen Expertise, mit menschlicher Zuwendung und oft mit lebenslangen Beratungsangeboten. Wir kämpfen für ihr Leben auch dann, wenn sie sich selbst oder andere sie aufgegeben haben. Menschen in schwierigen Lebensabschnitten proaktiv Unterstützung zum Sterben zu geben, ist nicht unser Mandat“, entgegnet Direktorin Pfarrerin Annegret Puttkammer den Aussagen des Diakoniepräsidenten.

NEIN

„Wir haben auch eine Verpflichtung denen gegenüber, die bei uns arbeiten. Sie haben sich dem Schutz des Lebens verschrieben, und sie dürfen nicht in der Angst leben, dass ihnen die Mitwirkung an einem assistierten Suizid direkt oder indirekt zugemutet wird. Wir sehen uns außerstande, unseren Mitarbeitenden die lebenslange Belastung und die Schuldgefühle, die ein solches Handeln unweigerlich mit sich bringt, aufzubürden“, so Puttkammer weiter.

Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Urteil vom Februar 2020 deutlich gemacht, dass das Recht auf selbstbestimmtes Leben das Recht auf selbstbestimmtes Sterben umfasst. Es hat in demselben Urteil zugleich ausdrücklich festgehalten, dass niemand zur Sterbehilfe-Assistenz gezwungen werden kann. Der Neukirchener Erziehungsverein beruft sich auf das vom Verfassungsgericht festgeschriebene Recht, die Mitwirkung an assistierter Sterbehilfe zu verweigern. „Wir werden nicht zulassen, dass in unseren Einrichtungen planvoll vorbereitete, organisierte Unterstützung zum Suizid geleistet wird und wir dadurch letztlich selbst zum Anbieter des assistierten Suizids werden“, so die Direktorin des Neukirchener Erziehungsvereins.

Zeltandacht – Rosen als Zeichen der Zuneigung verschenkt

Auf die Zeltandachten freuen sich die Bewohner im Gerhard-Tersteegen-Haus sehr. In dieser Woche verschenkte Pfarrerin Annegret Puttkammer nach ihrer Andacht zum heiligen Valentin, dem Heiligen mit einem großem Herzen für alle, die sich in Liebe und Zuneigung begegnen, Rosen an die Gläubigen. Eine schöne Gelegenheit für die Senioren, ihre Lieben und Freunde in ein gemeinsames Gebet mit einzuschließen.

Für die Andachten haben die Mitarbeitenden des Sozialen Dienstes im Garten der Einrichtung ein Zelt vor dem Gemeinschaftsraum der Einrichtung errichtet, um die Kontaktreduzierung und die Abstandsregeln zwischen Bewohnern und externen Besuchern einzuhalten.

Das Gerhard-Tersteegen-Haus gehört zum Altenhilfeverbund des Neukirchener Erziehungsvereins. In der Einrichtung leben 120 pflegebedürftige Bewohnerinnen und Bewohner.



Pfarrerin Annegret Puttkammer, Direktorin des Neukirchener Erziehungsvereins, verschenkt Rosen an die Bewohner.



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13.–16. Mai 2021

digital und dezentral

Frühlings- titel



Entdecken Sie online auch unsere weiteren
Frühjahrsneuheiten! Erhältlich in der Neukirchener
Buchhandlung und im Neukirchener Shop:
www.neukirchener-verlage.de
bestellen@neukirchener-verlage.de
Telefon 02845. 392-7218 (Mo-Fr 8:30 – 16:00 Uhr)



Tanja Wenz
Mit Wind unter den Flügeln

In kurzen Geschichten lernen wir sie aus ganz neuer Perspektive kennen: die großen Frauen des Glaubens, die die Kirche bewegten und Geschichte schrieben.

gebunden, 224 S.
Nr. 156730, € 16,00

Christina Herr
**Die Strandspürnasen – Das
Rätsel des verlorenen Schatzes
Band 4**

Im vierten Band der christlichen Detektiv-Reihe gehen die Spürnasen auf Schatzsuche und lernen die Geschichte von Josef und seinen Brüdern kennen.

gebunden, mit Illustrationen, 176 S.
Nr. 156726, € 10,99



Okko Herlyn
Das Glaubensbekenntnis

Okko Herlyn erklärt, was wir schon immer über das Glaubensbekenntnis wissen wollten oder uns noch nie gefragt haben.

geb. m. Schutzumschlag, 240 S.
Nr. 156771, € 19,00